Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Sonnabend den 11. Dezember 1858. Nr. 580.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 10. Dezember. Der soeben erschienene Bankausweis ergiebt eine Vermehrung des Baarvorraths um 28 Millionen und der laufenden Rechnung des Schatzes um 26¾ Millionen, dagegen eine Verminderung des Portefeuilles um drei Millionen Francs.

London, 10. Dezember, Vormittags. Die heute erschienenen Regierungsblätter widersprechen dem Gerüchte von der Anknüpfung einer versöhnlichen Korrespondenz Lord Malmesbury's mit der neapolitanischen Regierung.

In Cork sind fünfzehn, besseren Ständen angehörige, junge Irländer, des Bandmannthums verdächtig, verhaftet worden.

Paris, 10. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 73, 30, wich auf 73, 20 und schloß ziemlich träge zur Notiz.

3proz. Rente 73, 35. 4½proz. Rente 96, 80. 3proz. Spanier 43½. 1proz. Spanier 31. Silber-Anleihe 94. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 651. Credit-mobilier-Aktien 988. Lombardische Eisenbahn-Aktien 598. Franz-Joseph-Bahn 518.

London, 10. Dezember, Nachmittags 3 Uhr.

Consols 97⅛. 1pCt. Spanier 31. Mexikaner 20⅛. Sardinier 91. 5pCt. Russen 113¾. 4½pCt. Russen 103⅛.

Wien, 10. Dezember, Nachmittags 12¾ Uhr. Börse lebhafter. Neue Loose 101, —.

5proz. Metalliques 85, 30. 4½proz. Metalliques 76, 20. Bank-Aktien 970. Nordbahn 172, 10. 1854er Loose 115, 25. National-Anlehen 86, 05. Staats-Eisenbahn-Aktien 261, 90. Kredit-Aktien 242, 40. London 101, 80. Hamburg 76, 20. Paris 40, 40. Gold 101¼. Silber —, —. Elisabet-Bahn 85, 50. Lombard. Eisenbahn 120, —. Neue Lombard. Eisenbahn 112.

Frankfurt a. M., 10. Dezember, Nachmitt. 2½ Uhr. Im Allgemeinen feste Haltung, Umsätze belebt.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbacher 154½. Wiener Wechsel 120¼. Darmst. Bank-Aktien 237¼. Darmstädter Zettelbank 228. 5pCt. Metalliques 81½. 4½pCt. Metalliques 72⅜. 1854er Loose 109½. Oesterreichisches National-Anlehen 82. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 299½. Oesterr. Bank-Antheile 1110. Oesterr. Kredit-Aktien 232. Oesterr. Elisabet-Bahn 184. Rhein-Nahebahn 59¾. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 96⅜. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. 90.

Hamburg, 10. Dezember, Nachmittags 2½ Uhr. Flaue Stimmung bei geringem Geschäft. Nordbahn 58¾, Mecklenburger 54.

Schluß-Course: Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 635. National-Anleihe 83¾. Oesterr. Credit-Aktien 132. Vereins-Bank 98. Norddeutsche Bank 87¼. Wien 78, 25.

Hamburg, 10. Dezember. [Getreidemarkt.] Weizen loco und ab auswärts flau und stille. Roggen loco stille, ab Dänemark sehr fest gehalten, pr. Frühjahr 123—124pfd. 66 bezahlt. Oel loco 28⅝, pro Mai 28½. Kaffee unverändert.

Liverpool, 10. Dezember. [Baumwolle.] 7000 Ballen Umsatz. — Preise ⅛ billiger als am vergangenen Freitage. Wochenumsatz 42,060 Ballen.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 9. Dez. Wie aus Madrid, 8. Dez., gemeldet wird, hatte der Marschall O'Donnell am vorhergehenden Tage in den Cortes erklärt, die Regierung sei entschlossen, das konstitutionelle System aufrecht zu erhalten.

Aus Konstantinopel sind in Marseille Nachrichten vom 1. d. M. eingelaufen. Die Vertreter der verschiedenen Mächte hatten zwei Tage hintereinander Berathungen gehalten, deren Gegenstand die in den Donaufürstenthümern herrschende Krisis war. Wie aus Persien berichtet wird, war der französischen Militär-Mission allerwärts ein trefflicher Empfang zu Theil geworden.

Preußen.

Berlin, 10. Dezember. [Amtliches.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht, den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Karsch an der Akademie zu Münster zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät dieser Akademie; so wie den bisherigen Kreisrichter Julius August Ottomar Hermes zum Konsistorial-Rathe und Mitgliede des Konsistoriums und Schul-Kollegiums der Rheinprovinz; und den Regierungs-Assessor v. Helmolt in Magdeburg zum Regierungs-Rath zu ernennen.

Der „Staats-Anzeiger" publizirt heute den allerhöchsten Erlaß vom 22. November 1858 — betreffend die Genehmigung des Regulativs über die landschaftliche Beleihung der dem schlesischen landschaftlichen Kreditverbande inkorporirten Güter auf das vierte Sechstheil der Taxwerthe und über die Emission von schlesischen Pfandbriefen Littr. C. (S. Nr. 569 und 567 der Bresl. Z.)

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: dem General-Konsul für die Moldau und Wallachei, Geheimen Regierungsrath Freiherrn von Meusebach, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland ihm verliehenen St. Annen-Ordens zweiter Klasse in Brillanten, so wie dem General-Konsul und Geschäftsträger für Chili, Levenhagen, zur Anlegung des von des Kaisers von Brasilien Majestät ihm verliehenen Offizier-Kreuzes des Rosen-Ordens zu ertheilen.

Berlin, 10. Dezember. [Hofnachrichten.] Auf der gestrigen Ballfestlichkeit bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten erschienen die sämmtlichen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses; nur Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm wurde durch Gesundheitsrücksichten von der Theilnahme zurückgehalten. Es befanden sich in der hohen Gesellschaft auch Se. königliche Hoheit der Prinz August von Württemberg, Ihre Hoheiten der Prinz Wilhelm von Baden, der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, der Erbprinz Leopold und der Prinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen, die Prinzen von Holstein-Glücksburg, die Fürsten Wilhelm und Boguslaw Radziwill, der Prinz und die Prinzessin Anton Radziwill, die Generalität, die Minister, das diplomatische Corps und andere hochgestellte Personen. Die Soiree, welche um 9 Uhr begann, hatte um 1 Uhr ihr Ende erreicht. — Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent empfing heute Vormittag die Minister v. Bethmann-Hollweg und v. Massow, so wie den Polizei-Präsidenten Freiherrn v. Zedlitz, und begab sich demnächst zu der in der Umgegend von Schöneberg stattfindenden Treibjagd. Sr. königlichen Hoheit folgten dorthin Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Prinz August von Württemberg, Ihre Durchlauchten die Fürsten Radziwill, der General-Feldmarschall v. Wrangel, der General v. Neumann, der russische Militär-Bevollmächtigte am hiesigen Hofe, General Graf Adlerberg, und viele andere fürstliche und hochgestellte Personen. Das Rendezvous war am Ausgang von Schöneberg, und das **Déjeuner dinatoire** fand im Schlosse zu Steglitz statt.

Ueber die Audienz, welche Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm der mit der Ueberreichung der Festgabe der Stadt Danzig an Höchstdieselben beauftragten Deputation gewährt haben, ist der „Danziger Zeitung" Folgendes mitgetheilt worden: Die Deputation hatte sich in dem großen Saale des Schlosses versammelt, in welchem neben den Festgeschenken der Städte Berlin und Magdeburg die Festgabe Danzigs aufgestellt war. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin erschienen, gefolgt von Ihrem Hofstaate, und wurden durch den Ober-Bürgermeister angeredet, der mit wenigen Worten hervorhob: Daß die Stadt ihrer Festgabe den Stempel ihres Ursprunges habe aufdrücken wollen, und daher, da das Meer Danzigs Lebensquelle enthalte, das Abbild eines Schiffes darbiete, dessen Urbild eine in der Vorzeit durch danziger Kriegsschiffe geenterte und zur Erinnerung im Modelle im Artushofe aufgehängte tunesische Galeere gewesen sei. Danzig habe jetzt den Schutz seines Handels, den es früher sich selbst habe gewähren können, später aber schmerzlich entbehrt habe, durch die Kriegsflotte Sr. Majestät wiedergewonnen und wolle in der Festgabe mit der Erinnerung an die Vergangenheit den Dank für die Gegenwart niederlegen. Die alte treue Stadt bitte um eine gnädige Annahme der in ehrfurchtsvoller Liebe dargebrachten Festgabe. — Se. königliche Hoheit der Prinz geruhte zu erwiedern: Er beauftrage die Deputation, der Bürgerschaft Danzigs seinen Dank für das Geschenk auszusprechen, das einen um so größeren Werth für ihn habe, da es von einer Stadt dargeboten werde, welche unter allen Verhältnissen sich stets gleich geblieben sei. Er habe es bedauert, im Laufe des verflossenen Jahres an dem beabsichtigten Besuche Danzigs behindert worden zu sein, hoffe aber zuversichtlich, im kommenden Jahre Danzig besuchen, und der Frau Prinzessin die schöne alte Stadt zeigen zu können. — Se. königl. Hoheit hatte hierauf die Gnade, sich mit den Mitgliedern der Deputation zu unterhalten, während Ihre kgl. Hoheit die Frau Prinzessin das ausgestellte Schiff in seinen einzelnen Theilen in Augenschein nahm, und bezüglich auf dasselbe und dessen alterthümliche Form mehrere Fragen an den Ober-Bürgermeister richtete. Nach einer halbstündigen Dauer wurde die Deputation von Ihren königl. Hoheiten unter nochmaligen Aeußerungen der höchsten Huld und Gnade entlassen. (Pr. Z.)

[Zu den Nachwahlen.] In der gestern (9.) in Stettin stattgehabten Versammlung von Wahlmännern der Stadt Stettin und des randower Kreises erhielt Professor Gneist von 152 abgegebenen Stimmen 141. Vorgeschlagen und empfohlen von dem Schulrath Alberti präsentirte sich Professor Gneist der Versammlung und setzte seine politischen Ansichten in einer längeren Rede auseinander, der wir nach der „Ostsee-Zeitung" folgendes entnehmen. Er erklärte sich für Handels- und Gewerbefreiheit und sprach sich für Unterstützung des jetzigen Ministeriums aus, das man nicht, wie bereits vielseitig ausgesprochen wäre, zu Fortschritten und auch nicht zu schleuniger Aenderung des Verwaltungs-Personals drängen müsse. Er empfahl Nachsicht gegen diejenigen Beamten, welche nach wie vor dem früheren Systeme scheinbar anhängen, denn in Preußen bedinge ein Regierungswechsel nicht wie in Frankreich den vollständigen Wechsel des Beamtenpersonals, in Preußen solle die Verwaltung nicht Parteisache sein. Aber mit goldenen Buchstaben wünsche er über der Thür jedes Landrathsamtes die Worte angeschrieben zu sehen: „Wenn in allen Regierungshandlungen sich Wahrheit, Gesetzlichkeit und Konsequenz ausspricht, so ist ein Gouvernement stark, weil es ein reines Gewissen hat." In Bezug auf die Frage der Grundsteuerbefreiung gab Herr Gneist eine historische Uebersicht der Entstehung der Grundsteuerbefreiung in den östlichen Provinzen und erklärte, daß seiner Ansicht nach, so wie nach dem bekannten Paragraphen der Verfassungsurkunde die längere Fortdauer eines Zustandes in dem ein einzelner Stand von der Zahlung von Steuern entbunden sei, die allen andern auferlegt wären, nicht länger fortdauern könne. Er wolle aber, daß diese Steuer, welche hauptsächlich zur Bestreitung der Kreisbedürfnisse und erst subsidiarisch zur Bestreitung der Staatsbedürfnisse dienen müsse, möglichst schonend eingeführt werde und sei er dabei für eine gleitende oder vielmehr steigende Skala etwa mit 2 Proz. anfangend und zu allmälig 3, 4, 5 Prozent fortschreitend. Er glaube, daß diese Steuer endlich auch noch eine Kompelle zur Einführung der Kreisverfassung sein würde. — Es erfolgte sodann eine Interpellation seitens des Generals v. Baczko. Derselbe erklärte, daß er allerdings die hohe geistige Begabung, die tiefen Kenntnisse und die glänzende Beredtsamkeit des Wahlkandidaten wohl zu würdigen wisse, daß er aber als alter Krieger, dessen Wahlspruch „immer gerade durch" sei und der auf dem Boden der Verfassung stehend als Militär nicht nur das passive, sondern auch das aktive Wahlrecht habe, sich verpflichtet fühle, die Versammlung darauf aufmerksam zu machen, daß er Gründe habe, seine Stimme dem Wahlkandidaten nicht zu geben. Herr Gneist habe im Jahre 1849 als Wahlkandidat sich vor einer Wahlmännerversammlung in einer Art ausgesprochen, die man nicht nur konservativ, sondern wohl noch etwas weiter rechts gehend nennen müsse. Später aber vor einer anderen Versammlung habe er gesagt, wenn dies oder das geschehe, so würde man ihn nicht auf der Tribüne, sondern auf der Barrikade finden. Professor Gneist erwiderte darauf, daß dies eine infame Verleumdung sei, deren Quelle der Zuschauer der „N. Pr. Z." wäre. Seine Worte, die er der sehr tumultuarischen Versammlung zugerufen habe, wären gewesen: „Meine Herren, Sie, die hier toben und wüthen, Sie wollen ja einen Mann in die Kammer schicken und nicht auf die Barrikade." Er habe darauf sofort an Wagener geschrieben, um von ihm den Schreiber des Artikels zu erfahren, damit er ihn wegen Injurien belange. Die „N. Pr. Z." habe damals für solche Fälle einen Webergesellen engagirt gehabt, der solche Verantwortlichkeit auf sich nehmen mußte. Hr. Wagener habe ihm auch schriftlich geantwortet, der Einsender des Artikels sei der Webergeselle N. N. in der N. N.-Straße, und erbiete er (Gneist) sich, dem Herrn General dies Billet zuzusenden. General v. Baczko sagte darauf, er habe seine Angaben von glaubwürdigen Zeugen, die er aber nicht weiter namhaft machte. Gneist sagte ferner, daß seine damals gesprochenen Worte stenographirt seien und daß, wenn ihm irgend etwas in politischer Beziehung anzuhaben gewesen sei, es unter dem Ministerium Manteuffel gewiß geschehen wäre. Er führte noch weiter an, daß er an der Spitze einer Deputation der von ihm zusammenberufenen berliner Stadtverordnetenversammlung die Nationalversammlung beschworen habe, von dem Steuerverweigerungsbeschluß, der nicht in Einklang mit den Ansichten der Majorität des Volks sein würde, abzustehen. — Die Abstimmung ergab das oben mitgetheilte Resultat. (N. Z.)

Deutschland.

Freiburg, 7. Dezember. [Wedecke noch nicht ausgeliefert.] Auf die Nachricht, daß die badischen Justizbehörden die Auslieferung des wegen Betrugs und Erpressung verhafteten Geh. Hofraths Wedecke genehmigt hätten und daß demgemäß Wedecke nächster Tage nach Berlin transportirt und dem dortigen Gerichte überliefert werden würde, bemerkt die „Breisg. Ztg.", daß Wedecke gegen dieses Urtheil den Rekurs ergriffen hat, und demzufolge sich noch im hiesigen Amts-Gefängniß befindet.

Frankreich.

Paris, 8. Dezbr. Die vielfachen Verbesserungen in der Waffen-Fabrikation, die in den letzten Jahren bei verschiedenen Völkern erfolgt sind, haben die unterscheidenden Merkmale der Kriegswaffe gänzlich verändert. Die Angabe des Kalibers, die sonst genügt, um die Kriegswaffe zu bezeichnen, ist gegenwärtig ohne Werth, und doch nimmt die französische Gesetzgebung blos auf diese Rücksicht. Die hieraus entstehenden Verlegenheiten und Gefahren haben den Marschall-Kriegsminister bewogen, an den Kaiser einen Bericht zu erstatten und die Einsetzung eines Ausschusses zu beantragen, welcher Vorschläge zur Revidirung der Gesetzgebung über Besitz, Handel und Fabrikation von Waffen machen soll. Dieser Ausschuß soll aus Vertretern der bei dieser Frage betheiligten verschiedenen Ministerien zusammengesetzt werden, und der Marschall-Kriegsminister hofft von den Vorarbeiten desselben einen Gesetzentwurf, der Harmonie in diesen Zweig der Gesetzgebung bringen und auch den Beschwerden des Waffenhandels Rechnung tragen werde. Ihm die Freiheit zu geben, so weit dieselbe mit den Garantien der Ordnung und Sicherheit verträglich, ist das Ziel, welches dieser Ausschuß erstreben soll, als dessen Spitze der Divisions-General, Senator Marquis v. Laplace vorgeschlagen wird. Die übrigen vorgeschlagenen zehn Mitglieder gehören dem Ackerbau-, Colonial-, Kriegs- und Justiz-Ministerium, so wie dem des Innern und den Verwaltungszweigen der Mauth, der Konsulate und der öffentlichen Sicherheit an. Am 28. November wurde der Antrag des Kriegsministers durch den Kaiser gut geheißen.

Der „Moniteur" meldet den zu Beziers erfolgten Tod des Artillerie-Generals Raindre. General Raindre wurde zu La Chapelle am 14. Dezbr. 1779 geboren, lief als 12jähriger Knabe aus der Schule und wurde Freiwilliger. Als er 14 Jahre zählte, war er bereits Fourier und zeichnete sich in der Schlacht bei Hohenlinden so aus, daß er auf dem Schlachtfelde Offizier wurde. Bei Kulm wurde er schwer verwundet. Der „Moniteur" zählt 26 große Schlachten auf, an welchen dieser tapfere Offizier entscheidenden Antheil nahm. Er hatte im Ganzen 23 Feldzüge mitgemacht und 22 Wunden erhalten.

Man hat neuere Berichte vom Admiral Rigault de Genouilly, die bis zum 10. Oktober reichen. Dieselben schildern die Situation der Franzosen in Cochinchina zwar als „eine sehr gute", doch glaubt man nicht an eine rasche Beendigung des Zuges, es heißt vielmehr, daß eine förmliche Belagerung der Stadt Hue nothwendig sein werde. Die Regierung schickt, wie schon gemeldet, Hrn. Deroule de Dupré vom Genie-Corps dahin, um die Belagerung zu leiten. Wenn es nur dort im Kleinen nicht so geht, wie vor Sebastopol!

[Das Urtheil des „Journal des Débats" über Preußen.] Das heutige „Journal des Débats" enthält einen umfangreichen, eingehenden Artikel über Preußen, welcher in voller Anerkennung des jetzigen Ministeriums, auch frühere Verhältnisse berührt. In demselben heißt es:

„Die Wahlen zum Hause der Abgeordneten sind überall in Berlin, wie in den Provinzen mit untadeliger Regelmäßigkeit vorgenommen worden. Uebrigens zeigten die Wähler Eifer und Freude bei Erfüllung ihrer Pflicht, wobei sie völlig unabhängig handelten, so daß man die Wahlen als treuen Ausdruck der öffentlichen Meinung ansehen kann. . . Der Prinz-Regent hat sich nicht getäuscht. Von dem Augenblicke an, da er die Regentschaft übernahm, fühlte er, daß man die Fäden der Verwaltung anders ziehen, sich als einen aufrichtigen Anhänger der Verfassung ankündigen, mit den über die Stränge schlagenden Freunden der Feudal-Einrichtungen brechen, und in richtiger Weise die vor 10 Jahren hingestellten freisinnigen Gedanken entwickeln müsse, zumal diese bei ihrem Aufschwunge sofort zurückgedrängt worden waren. Dabei will der Prinz die Ueberlieferungen der Vergangenheit geachtet, gewisse ältere Rechte geschont, und ihnen den gehörigen Einfluß gegönnt, endlich der Politik Preußens einen festern, nationaleren und deutschern Charakter gegeben wissen. Der Prinz-Regent hat auch wohl eingesehen, daß es zum neuen Werke auch neuer Menschen bedürfe. Daher die Entfernung des Ministeriums, dessen Haupt der Freiherr von Manteuffel gewesen, und dessen Ersetzung durch ein, von dem Fürsten von Hohenzollern geleitetes. Die Bildung des neuen Kabinets war die erste, bezeichnende Handlung des Regenten, welche in ganz Deutschland einen tiefen Eindruck gemacht, und die Aufmerksamkeit Europas erregt hat. . . . . Herr von Manteuffel sah, von seinem Standpunkte aus, auch gar keine Schwierigkeit, während der Regentschaft das Amt, das er unter dem König Friedrich Wilhelm inne hatte, weiter zu führen, und hatte deshalb dem Prinz-Regenten das Erbieten gemacht, ihm mit allen Vortheilen zu dienen, welche ihm eine lange Amtsübung, und der einem europäisch gewordenen Namen anhaftende Glanz verleihen. Der Freiherr von Manteuffel hatte sich aber, zu seinem Unglück, unmöglich gemacht, wegen der vielen Feindschaften, die er sich zugezogen, so daß man bei deren Heftigkeit nicht hoffen durfte, Personen, welche einig sein mußten, einander näher zu bringen. Zwei Ursachen trugen besonders zur Mehrung und Reizung der Feinde Manteuffels bei: sein eigener Charakter und seine Manieren. Er hat nichts Anziehendes, und obgleich er von Natur verbindlich ist, so verpflichtet er doch auf keine Dank erntende Weise. Die Stellung, welche Herr von Manteuffel bei dem Könige trotz seiner hohen amtlichen Würde einnahm, schadete dem ehemaligen Minister sehr, weil er das Gefühl dieser Stellung hatte, und sich doch nicht daraus erheben konnte. . . Mehr als einmal mußte der erste Minister sich bei wichtigen Gelegenheiten endlich zu einer Politik bequemen, die er Anfangs bekämpft hatte, und die seiner Amtsgenossen, welche bei der zuerst von ihrem Haupte getheilten Meinung beharrten, rückhaltslos opfern, so den Kriegsminister, General von Bonin. . . Die Mehrzahl der politischen Freunde des Prinz-Regenten hatte sich über Herrn von Manteuffel zu beklagen, und keiner wollte mit ihm Minister sein. Manteuffels Entlassung war somit eine Nothwendigkeit geworden. Als der Prinz-Regent die Sorge der Bildung eines andern Ministeriums dem Fürsten von Hohenzollern übertrug, wollte er einen der größten Namen Preußens an die Spitze der Verwaltung stellen, eine erlauchte Person, welche überall in Europa als eine Bürgschaft der freisinnigen und gemäßigten Absichten des Prinzen gelten kann. Gleichzeitig wollte der Prinz dem Lande zeigen, daß die Zeit der Coterien unwiederbringlich dahin sei, und die Staatsangelegenheiten nicht von den eigentlichen Amtsinhabern, mit mehr oder weniger beglaubigten geheimen Agenten verhandelt würden. Der Fürst von Hohenzollern ist in vie-

len Beziehungen das Gegenstück des Herrn v. Manteuffel ... und hat sich mit achtungswerthen Männern umgeben, meist früheren Ministern, und alle seit langer Zeit wegen ihren liberalen Ansichten und ihrer vollkommenen Uneigennützigkeit bekannt; sie haben sich in den höchsten Staatsstellungen oder in den politischen Versammlungen, welche in Preußen seit 1848 auf einander gefolgt, tüchtig bewährt. Es sind alte Freunde des Regenten, und die öffentliche Meinung hatte sie gewissermaßen im Voraus bestimmt. Die wegen ihres politischen Ausdrucks bemerkenswerthesten sind die Herren v. Auerswald, Staatsminister ohne Portefeuille, v. Schleinitz, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und v. Bethmann-Hollweg ... Herr Rudolf v. Auerswald ist ein Staatsmann in der besten Bedeutung des Wortes, er hat das Herz auf der rechten Stelle und einen hohen Charakter. Er ist voll Festigkeit und Ehrlichkeit, er kennt die Zustände Europas sehr wohl und macht sich keine Täuschung über die etwa daraus entstehenden Schwierigkeiten, welche ihn nicht überraschen können, da er darauf vorbereitet ist. Seine Popularität ist groß, nicht nur in Preußen, sondern in ganz Deutschland, und das ist eine gehaltvolle Popularität. Der Freiherr von Schleinitz war bereits zweimal Minister des Auswärtigen ... Er theilte gewißermaßen die Ansichten des Herrn von Radowitz (?), welcher davon ausging, daß die in dem Jahre 1815 Deutschland gegebene Verfassung abgenutzt und durch eine, dem Fortschritte des deutschen Geistes entsprechendere ersetzt werden müsse, eine Verfassung, die bei Gewährleistung der Selbstständigkeit der Staaten zweiten und dritten Ranges Preußens Uebergewicht sicherte. Herr v. Radowitz glaubte, daß die Auflösung des deutschen Bundes durch die Umstände mehr als gerechtfertigt sei, er wollte durch eine freiwillige Einigung der für die Gründung einer deutschen Einheit eingenommenen Staaten um Preußen eine deutsche Großmacht schaffen. Herr v. Schleinitz setzte den deutschen Staaten und den europäischen Großmächten diese Ansichten in gewandter, diplomatischer Form auseinander. Die Aufgabe war schwierig, aber Radowitz's Politik scheiterte gerade in Berlin, obwohl der Ministerpräsident Graf v. Brandenburg, der Frhr. v. Schleinitz, Herr v. Ladenberg und der Kriegsminister, General v. Strotha, dafür waren. Zu den Hauptgegnern gehörte Herr v. Manteuffel, der nach dem Tode des Grafen Brandenburg, am 29. November 1850 die olmützer Uebereinkunft schloß. Letztere war großentheils ein Werk Manteuffel's, die nationale preußische Partei hat ihm dies stets mit großer Bitterkeit vorgeworfen. Herr v. Schleinitz wird sich dagegen nie zu einem Zugeständniß herbeilassen, welches Preußens Würde zu nahe treten, oder seine Unabhängigkeit berühren könnte. Er ist Rußland nicht systematisch abhold, wünscht aber kein inniges Bündniß mit demselben. Schleinitz ist seit langer Zeit der Freund des Prinzen-Regenten. Hr. v. Bethmann steht zum erstenmale einem Ministerium vor: sein Name aber ist in ganz Deutschland gekannt und geachtet. Er ist wahrhaft liberal, ehrlich und gemäßigt, überzeugungstreu, eifriger Protestant, aber nicht im Entferntesten unduldsam oder ungerecht gegen Andersgläubige. Die Berufungen der Minister sind von der öffentlichen Meinung gebilligt worden. Der Prinz-Regent und seine Minister sind gegenwärtig unzweifelhaft in vollkommener Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung; sie werden sich, wie wir hoffen, darin zu erhalten wissen. So schwer und mühevoll die Aufgabe auch ist, so darf sie die Minister nicht abschrecken oder gar entmuthigen. Sie haben Alles, was sie zum Erfolge bedürfen: Gewicht und Ansehen des Namens, wie des Charakters, Erfahrung im Verwalten, eine große Ehrlichkeit, der selbst die Gegner Gerechtigkeit widerfahren lassen, viel Festigkeit und Mäßigung und eine aufrichtige Vaterlandsliebe. Vertrauensvoll erwarten wir die bevorstehende Begegnung der Regierung mit den Kammern und glauben, daß für Preußen vortreffliche Ergebnisse daraus hervorgehen werden.

Großbritannien.

London, 8. Dezember. [Tagesbericht.] Se. königl. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen hat den drei obersten Beamten der Dampfwerfte von Keyham sein Portrait und eigenhändige Briefe zugeschickt. Die gestern telegraphisch gemeldete Ernennung Mr. Horace Rumbold's zum Gesandten in Peking scheint nach einer Aeußerung der „Post" noch nicht gewiß zu sein. Amtlich ist sie noch nicht verkündet. Vor einigen Wochen hieß es, daß dieser Gesandtschafts-Posten dem ehrenwerthen Frederick Bruce, einem Bruder Lord Elgin's, zugedacht sei. — Aus Canada kommt die traurige Nachricht — einstweilen noch unverbürgt — daß drei junge Gentlemen, Söhne des Herzogs von Devonshire, des Marquis von Westminster und des Earl of Shaftesbury, auf ihrer Reise durch die canadischen Wildnisse von Indianern angegriffen und mit dem größten Theil ihrer Führer und ihres Gefolges ermordet worden seien.

[Auf der neulichen Polenversammlung] zum Andenken der Revolution von 1830 repräsentirten zwei Deutsche die deutsche Emigration: Edgar Bauer und Hr. Schapper. Der erstere hat sich in neuerer Zeit den hiesigen Arbeiter-Vereinen angeschlossen, hält ihnen geschichtliche Vorlesungen, präsidirt ihren Meetings 2c. und sprach bei einer kürzlich abgehaltenen Blum-Feier mit nicht weniger Leidenschaft als bei dem in Rede stehenden Jahrestage der polnischen Revolution. Er warnte vor den angeblichen Sympathien englischer Staatsmänner für die unterdrückten Nationalitäten und vor jenen Patrioten, die durch die Diplomatie Polen herstellen wollen. Die Deutschen könnten nichts Besseres für die Sache ihrer eigenen Freiheit thun, als Polen herzustellen. Herr Schapper richtete die Aufmerksamkeit der Versammlung auf Preußens gegenwärtige Lage, wo sich große Dinge vorbereiteten. Die Mittelklasse habe einen muthigen Anlauf genommen, während die Arbeiterklasse sich im Rücken halte, um im Felde zu erscheinen, wenn ihre Zeit käme. Einen allgemeinen Krieg gegen Rußland hielt der Redner für unvermeidlich und aus ihm würde die Freiheit Deutschlands und Polens hervorgehen. (D. A. Z.)

[Katholische Verwandte eines anglikanischen Bischofs.] Im „Advertiser" zählt ein Correspondent die Verwandten des Bischofs von Oxford auf, die zur römisch-katholischen Confession übergegangen sind: 1) Fünf Mitglieder der Familie des ältesten Bruders, nämlich: Mrs. William Wilberforce (die Gattin des ältesten Bruders des Bischofs), Mr. Will. Wilberforce jun. (sein Sohn), dessen Frau und zwei Kinder; des Bischofs ältester Bruder selbst ist Protestant geblieben. 2) Der Erzdechant Rob. Wilberforce, des Bischofs zweiter Bruder; aber seine Söhne sind noch Protestanten. 3) Der hochw. H. W. Wilberforce, des Bischofs jüngster Bruder, dessen Frau und 6 Kinder. 4) Der Erzdechant Manning. 5) Der hochw. George Ryder, dessen Frau und 6 Kinder. Manning und Ryder sind durch ihre Frauen mit dem Bischof verschwägert. — Die Liste ist als ein Angriff gegen den Bischof selbst gemeint, der öfters des „Puseyismus" geziehen worden ist.

Asien.

Ostindien. [Ueber die Mordscenen in Kahnpor] berichtet Herr W. Russell, der Spezial-Correspondent der „Times", jetzt nachträglich noch Folgendes:

„Der von Mrs. Murray veröffentlichte Bericht über diese Schreckensgeschichte ist erwiesenermaßen Dichtung und Wahrheit, aber seitdem ist ein anderer Augenzeuge aufgetreten: ein Christ von Halbkate, Namens Fitchett, der in Kahnpor als Mitglied eines Regiments-Musikkorps diente und nur dadurch dem Blutbade Nena Sahib's entronnen war, daß er sein Christenthum abschwor. Dieser Mann war seitdem gezwungen beim Nena geblieben, bis es ihm endlich gelang, zu entkommen, wo er dann der Polizei Bericht abstattete. Dieser bekräftigt die allererste Version, daß nämlich Nena Sahib selbst die Ermordung der Frauen anbefohlen habe, aber er enthält auch unter Anderem folgende bisher nicht bekannte Details: Zugleich mit den englischen Frauen waren auch 4 Männer eingesperrt worden. Drei davon weiß Fitchett zu nennen: Herr Thornhill, Steuer-Einnehmer von Futtigur; Oberst Smith und Brigadier Goldie (diese 3 waren in der That spurlos verschwunden). Sie waren zu einer Besprechung mit Brigadier Jeekier, einem Offizier der Meuterer, eingeladen, aber auf dem Wege zu ihm auf offener Straße überfallen und niedergemacht worden. Mittlerweile hatte Nena den Befehl zur Ermordung der hilflosen Frauen ertheilt. Aber bei der Ausführung zeigten sich einige Schwierigkeiten. Es weigerten sich nämlich die Infanteristen sowohl wie die Kavalleristen, die That zu vollbringen. Endlich zwang man einige Soldaten vom 5. Eingebornenregiment, in das Haus zu gehen, um auf den zusammengedrängten, wehrlosen Haufen zu feuern. Aber auch dann noch widerstrebte ihnen die Metzelei u. sie schossen ihre Gewehre in die Luft ab. Darauf wurden 2 gemeine Fleischerknechte aus der Stadt geholt; man gab ihnen Hacken und befahl ihnen, die Eingeschlossenen nach einander zu tödten. So geschah es, während der Ausgang von den Reitern gehütet wurde. Aber es war eine lange Arbeit. Es war 5½ Uhr Nachmittags, als die Fleischerknechte hineingeschickt wurden, und erst um 10 Uhr Nachts kamen sie wieder heraus und meldeten, daß die Arbeit beendet sei. Nena Sahib hielt sich diese Zeit über in einem nahe gelegenen Hotel auf, und als er hörte, daß Alles todt sei, ließ er die Zugänge die Nacht über schließen und bewachen. Er selbst aber gab seinen Freunden einen Schmaus und Ball zum Besten. Am folgenden Morgen wurden die Leichen der Gemordeten theils in einen Brunnen des Schlächterhauses, theils in den Ganges geworfen. Fitchett flüchtete am 16ten nach Futtigur, und hier begegnete ihm etwas sehr Merkwürdiges. In Futtigur nämlich will er Miß Wheeler (die Tochter des Generals, von der man eine Judiththat erzählt hatte) zu öfterenmalen gesehen haben. Sie reiste in Gesellschaft eines Sipoy-Reiters, der sie aus Kahnpore mitgeführt hatte, und er selbst (Fitchett) mußte mehreremale in einer Stube, in welcher Miß Wheeler anwesend war, englische Zeitungen, die aus Kalkutta angekommen waren, vorlesen und übersetzen, wobei er bemerkte, daß die Berichte vom chinesischen Kriege bei den Zuhörern das allergrößte Interesse erregten. Das Mädchen — so erzählt er weiter — ritt auf einem englischen Sattel dicht hinter ihrem Reitersmann, als die Truppe abmarschirte, oder, besser gesagt, als sie beim Anmarsch der Engländer nach Kalpi floh. Wenn dies Alles wahr ist, so wäre es möglich, daß das unglückliche Mädchen heute noch lebt und gezwungen ist, mit einem der zerstreuten Heerhaufen umherzuziehen. Wahrscheinlich ist es aber nicht."

[Von Tantia Tope,] dem einzigen geschickten Führer, der den Engländern im Felde gegenübersteht, entwirft der Korrespondent eines bombayer Journals folgendes Bild: „Er saß, als ich ihn sah, unter freiem Himmel auf einem Divan, umgeben von 25 bis 30 seiner Leute, die rechts und links von ihm auf dem Boden kauerten. Sein Anzug war einfach: der weiße Hinduh-Burnus mit einem rothen Kaschmir-Shawl über die Schultern geworfen. Von seinen Leuten trugen sechs oder sieben Sipoy-Uniform untergeordneten Ranges, und in der Nähe stand eine Schildwache. Tantia's Augen sind groß, kühn, feurig, durchbohrend; seine Brauen schwarz im ovalen Bogen gezeichnet; die Lippen zusammengepreßt, so daß man die Zähne nicht sehen kann; ein großer schwarzer Backenbart, den ein um den Kopf geknüpftes Tuch verhüllt; die Gesichtsfarbe lichter als gewöhnlich, ungefähr wie die Farbe des Weizens. Ein armer Mann, der zur Audienz zugelassen wurde, machte seine allertiefsten Bücklinge und bat Se. Hoheit um die Gunst, daß ihm seine Kameele und sonstigen Habseligkeiten, die gar keinen Werth für die Hinduhs hätten, zurückgegeben werden möchten. Se. Hoheit aber wies den Bittsteller mit der Bemerkung ab, daß geraubtes Gut rechtmäßiges Eigenthum dessen sei, der es beim Plündern erworben hat."

Breslau, 11. Dezember. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: Ufergasse Nr. 49 aus dem Gehöfte 7 Stück Gänse, theils weiße, theils graugefiedert; Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 35 1 Paar grünsammetne Schlafschuhe, 1 Paar Zeugschuhe, 1 Herren-Zeugrock, 1 Paar grünkarrirte Beinkleider und 24 Sgr. baares Geld; auf dem alten Kirchhofe zu St. Barbara von einem Grabgeländer die eiserne Thüre desselben, im Werthe von 6 Thlrn.; auf der Rosenthalerstraße am Gasthause zum polnischen Bischof ein schwarzer Schafpelz mit grauem Tuch-Ueberzug; Altbüsserstraße Nr. 27 von einer Altane 1 neues Betttuch, 1 neues Frauenhemde, 1 getragenes Kinderhemde und 3 Drillich-Handtücher.

Polizeilich mit Beschlag belegt wurden eine Radwer und eine rothkarrirte Pferdedecke.

Eingefunden hat sich bei dem Ohlauerstraße 31 wohnenden Schneidermeister Müller ein rothbrauner Hund, sog. Affenpinscher.

Gefunden wurde ein buntes baumwollenes Taschentuch.

[Wasserleiche.] Am 9. d. M. wurde ein hiesiger Maurergeselle, Namens Kerner, der schon seit Ende Oktober d. J. vermißt wird, als Leiche aus dem sog. Waschteiche am Lehmdamme ans Land gezogen. Es läßt sich annehmen, daß Kerner seinen Tod vorsätzlich herbeigeführt hat. (Pol.- u. Fr.-Bl.)

Berlin, 10. Dezember. Die Börse war heute nicht thätiger als gestern, und wiederum waren es nur einige von den leichteren Eisenbahn-Effekten, die belebter verkehrten. Das feste Beharren der pariser Börse in der seit Detachirung des Coupons eingetretenen Hausse blieb auch heute ohne Einfluß, und die wiener Notirungen verriethen gleichfalls, daß dort Verhältnisse vorwalten, welche den von auswärts kommenden Impuls neutralisiren. Der Geldmarkt war heute nicht belebt, da im Allgemeinen die Flüssigkeit, die bis vor einigen Tagen geherrscht hat, noch nicht zurückgekehrt ist; indessen ist doch wohl nur ausnahmsweise Geld für gute Diskonten über 4 % genommen worden, zu dieser Rate wenigstens wurden große Posten diskontirt, obschon in einzelnen Fällen von 4½ die Rede war. Ein Einfluß der Diskonto-Herabsetzung bei der Bank von England auf ein Minimum von 2½ % war überall nicht wahrzunehmen.

Unter Kredit-Aktien waren Dessauer fast allein in merklicher Bewegung und zwar, obschon Anfangs ¼ % unterm gestr. Schlußcourse mit 55¼ einsetzend, stiegen sie doch bis 55½, wozu freilich mehr Abgeber als Käufer waren. Fest waren nur wenige Kreditaktien. Leipziger wurden ½ % höher mit 73, ebenso Meininger bis 85½ bezahlt. Berliner Handel gingen Anfangs ¼ höher bis 84, schlossen aber 83½. Dagegen waren Disconto-Kommandit-Antheile nur ¼ billiger mit 106½ anzubringen. Kleinigkeiten wurden mit 106⅝ gehandelt. Darmstädter waren ¼ auf 94¾ herabgesetzt und waren dazu selbst kaum in Umsatz. Genfer wichen beinahe um ¾ % auf 64⅛. Schlesische Bank erhielten sich zu 84¼ ohne Abgeber.

Oesterr. Kreditaktien, von Wien successive von 242 bis 242. 40 aufsteigend telegraphirt, fingen ½ % niedriger mit 124 an, und hoben sich auf 124⅜, zusetzt wurde Einzelnes mit 124½ bezahlt, es fehlten aber meist Nehmer zu diesem Course. Das Geschäft war selbst auf Prämie nur beschränkt. Einzelnes wurde mit 126 oder 1½ Vorprämie gehandelt.

Notenbankaktien waren im spärlichsten Verkehr. Für preuß. Bankantheile war 143½ % kaum als Briefcours festzustellen. Nur für Luxemburger zeigte sich wieder ein durch bekannte Verhältnisse motivirter Begehr, und wurde ⅜ % mehr (90) gern bewilligt. Auch Gothaer hoben sich von ihrem niedrigen Course (79) um ⅛ %. Fester und ½ % höher (107½) sind Braunschweiger. Preuß. Provinzialbankaktien behaupteten sich, waren aber geschäftslos.

Unter den Eisenbahnaktien waren heute Coseler in beträchtlichen Umsätzen. Die hohen Notirungen waren aber meist durch beschränkte Päuse zuwege gebracht, die den Zweck einer baldigen Realisirung haben. Aufträge sind durchweg nur zu den niedrigeren Notirungen ausgeführt worden, wie denn in der That in der letzten Börsenhälfte nur der mit dem gestrigen identische Schlußcours (48¾) zu bedingen war. Wittenberger waren ¼ % höher (39¼) fest, Mecklenburger schwankten meist 1% unter den gestrigen Coursen zu 53¼ und 53¾, nachdem nunmehr in Folge der Nachrichten feststeht, daß die Verhandlungen wegen der Ostbahn als abgebrochen zu betrachten sind. Mastrichter waren ½ % billiger mit 28 übrig, mit 27¾ blieben Nehmer. Unsere Nachricht können wir dem angeblichen Dementi gegenüber vollständig aufrecht halten. Nordbahn verloren ½ % (59¼), schlossen aber fester zu 59⅜ und blieben dazu Käufer.

Schwere Aktien waren meist fester und in besserer Frage, nur in wenigen Fällen wurde jedoch über die letzten Course hinausgegangen. Oberschlesische A. und C. bedangen ½ mehr (137½), Lit. B. waren zu 127 ohne Abgeber. Auch Freiburger erholten sich wieder um ¼ % auf 96½, junge gleichfalls, meist freilich nur im Umtausch gegen alte, auf 94¾. Potsdamer behaupteten sich auf 134¼ freilich eher angeboten. Anhalter, in Folge der nun veröffentlichten Vermehrung des Stammkapitals durch Aktien Litt. C., welche die Inhaber der A.- und B.-Aktien pari beziehen können, hoben sich Anfangs um ½ % auf 119, schlossen aber wieder 118½. Rheinische waren in I. u. III. Emission besser und gefragter, die II. Emission blieb mit 89¼ eher übrig. Sonst fanden Umsätze fast gar nicht statt. Selbst in Oesterreichischer Staatsbahn war das Geschäft bedeutungslos. Von Wien Anfangs 61, 90, später 61, 20 telegraphirt, gingen sie ½—¾ Thlr. herabgesetzt zu 171½ und 171¼ um; mit Vorprämie zu 173 oder 1½.

Preußische Anleihen waren sämmtlich mehr angetragen als begehrt, dagegen war für Staatsschuldscheine Frage und der Cours ⅛ höher (84⅛). Pfandbriefe erhielten sich gefragt, Rentenbriefe dagegen waren mehrfach angetragen und wurden Schlesische ⅛ % billiger mit 92½ gehandelt. (B.- u. H.-Z.)

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin,** 10. Dezbr. 1858. Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1380 Gl. Berlinische 250 Br. Borussia — — Colonia 1000 Br. Elberfelder 165 Gl. Magdeburger 210 Br. Stettiner National- 98 Br. Schlesische 100 Br. Leipziger — — Rückversicherungs-Aktien: Aachener — — Kölnische 96 Br. Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 100½ Br. Hagelversicherungs-Aktien: Berliner 80 Br. Kölnische 98 Gl. Magdeburger 50 Br. Ceres — — Fluß-Versicherungen: Berliner Land- und Wasser- 280 Br. Agrippina 123½ Gl. Niederrheinische zu Wesel — — Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 450 Gl. Concordia (in Köln) 101¾ Gl. Magdeburger 100 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 112½ Br. Mühlheim. Dampf-Schlepp- 101¾ Br. Bergwerks-Aktien: Minerva 55 etw. bez. Hörder Hütten-Verein 107 Br. Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 96½ etw. bez.

Das Geschäft war zwar heute etwas lebhafter, die Course erfuhren indeß meist einen erneuerten Rückgang, besonders Dessauer und Genfer Credit-Aktien. — Von Luxemburger Credit-Bank-Aktien wurden größere Posten zum Course von 90% aufgekauft, und blieb dazu Geld. — Minerva sind abermals im Course gewichen, und à 55 % etwas bezahlt worden.

Berliner Börse vom 10. Dezbr. 1858.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	100¼ G.
Staats-Anl. von 1850	4½	100¾ B.
dito 1852	4½	100¾ B.
dito 1853	4	95 B.
dito 1854	4½	100¾ B.
dito 1855	4½	100¾ B.
dito 1856	4½	100¾ B.
dito 1857	4½	100¾ B.
Staats-Schuld-Sch.	3½	84⅛ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	117¼ B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	100¾ G.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	84¾ bz.
dito dito	4	93¾ G.
Pommersche	3½	84¼ bz.
dito neue	4	93¾ G.
Posensche	4	99¼ B.
dito	3½	88⅜ B.
dito neue	4	90 G.
Schlesische	3½	84⅜ G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	93¼ B.
Pommersche	4	92¼ G.
Posensche	4	92 B.
Preussische	4	92⅜ B.
Westf. u. Rhein.	4	94½ G.
Sächsische	4	93 B.
Schlesische	4	92½ bz.
Friedrichsd'or	—	113¼ bz.
Louisd'or	—	109⅜ bz.
Goldkronen	—	9. 5 G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	84 bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	113 B.
dito Nat.-Anleihe	5	84½ bz. u. B.
Russ.-engl. Anleihe	5	111⅞ bz.
dito 5. Anleihe	5	104¼ G.
do. poln. Sch.-Obl.	4	87 etw. bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	87⅜ u. ½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	89 G.
dito à 300 Fl.	5	93¼ G.
dito à 200 Fl.	—	22 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	42¾ bz.
Baden 35 Fl.	—	31½ B.

Actien-Course.

	Div. 1857	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	80¼ G.
Aach.-Mastricht.	—	4	28 bz.
Amst.-Rotterd.	4	4	75 bz.
Berg.-Märkische	3½	4	76¼ bz. u. B.
dito Prior.	—	5	102½ G.
dito II. Em.	—	5	102 bz.
dito III. Em.	—	3½	75¾ B.
Berlin-Anhalter	9	4	119 à 118½ bz.
dito Prior.	—	4	— — —
Berlin-Hamburg	6	4	105 G.
dito Prior.	—	4½	103¼ G.
dito II. Em.	—	4½	102½ G.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	9	4	134½ bz.
dito Prior. A.B.	—	4	90 bz.
dito Lit. C.	—	4½	98¼ bz.
dito Lit. D.	—	4½	98¼ G.
Berlin-Stettiner	9 7/12	4	110¼ B.
dito Prior.	—	4½	— — Sr. II. 84 bz.
Breslau-Freib.	5	4	96¼ G.
dito neueste	—	4	94¾ bz.
Köln-Mindener	9	3½	145 B.
dito Prior.	—	4½	101½ G.
dito II. Em.	—	5	102¾ G.
dito II. Em.	—	4	89 B.
dito III. Em.	—	4	— — —
dito IV. Em.	—	4	85¾ bz.
Düsseld.-Elberf.	—	4	— — —
Franz. St.-Eisnb.	8½	5	171½ à ¼ bz.
dito Prior.	—	3	275 bz.
Ludw.-Bexbach	10	4	155 etw. bz.
Magd.-Halberst	13	4	— — —
Magd.-Wittenb.	½	4	39¼ bz.
Mainz-Ludw. A.	5	4	93 B.
dito dito C.	5	5	89 bz.
Mecklenburger	2	4	54 à 53¾ bz.
Münster-Hamm.	4	4	— — —
Neisse-Brieger	3½	4	60 bz.
Neust.-Weissb.	—	4½	— — —
Niederschles.	4	4	92¼ B.
do. Pr. Ser. I. II.	—	4	92 B.
do. Pr. Ser. III.	—	4	90 B.
do. Pr. Ser. IV.	—	5	— — —
N.-Schl. Zwgb.	—	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2⅞	4	59⅜, ¼ à ⅛ bz.
dito Prior.	—	4½	100¼ G.
Oberschles. A.	13	3½	137½ bz.
dito B.	13	3½	127 G.
dito C.	13	3½	137½ bz.
dito Prior. A.	—	4	— — —
dito Prior. B.	—	3½	78¾ B.
dito Prior. D.	—	4	85¾ B.
dito Prior. E.	—	3½	76 B.
dito Prior. F.	—	4½	— — —
Oppeln-Tarnow	—	4	56 G.
Prinz-W. (St.-V.)	1¼	4	66 bz.
dito Prior. I.	—	5	100¾ bz.
dito Prior II.	—	5	99¼ G.
dito Prior. III.	—	5	99¼ bz.
Rheinische	6	4	92 G.
dito (St.) Pr.	—	4	— — —
dito Prior.	—	4	85 G.
dito v. St. gar.	—	3½	— — —
Rhein-Nahe-B.	—	4	59½ bz.
Ruhrort-Crefeld.	4¾	3½	87 bz.
dito Prior. I.	—	4½	— — —
dito Prior II.	—	4	— — —
dito Prior. III.	—	4½	— — —
Russ. Staatsb.	—	—	— — —
Starg.-Posener	5¼	3½	86¾ bz.
dito Prior.	—	4	— — —
dito Prior. II.	—	4½	— — III. Em. 92½ bz.
Thüringer	7	4	112¼ G.
dito Prior.	—	4½	100 G.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito IV. Em.	—	4½	95¼ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	50 à 48¾ à 49 bz.
dito Prior.	—	4	80 bz.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1857	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	8	4	124½ G.
Berl. Hand.-Ges.	5¼	4	83¼ bz. u. G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	93⅜ u. ½ bz.
Braunschw. Bnk.	6⅙	4	107½ G.
Bremer "	7⅙	4	102½ etw. bz. u. B.
Coburg Crdtb. A.	4	4	79 G.
Darmst Zettel-B.	4	4	90¾ B.
Darmst. (abgest.)	5	4	95 B.
dito Berechtg.	—	—	— — —
Dess. Credtb. A.	—	4	55¼, ¼ ½ bz. u. B.
Disc.-Cm.-Anth.	5	4	106½ bz.
Genf. Creditb.-A.	—	4	64½ etw. à ½ bz.
Geraer Bank	5	4	83¼ bz. u. B.
Hamb. Nrd. Bank	3⅞	4	86¼ B.
" Ver.- "	4	4	97¼ G.
Hannov. "	5	4	95 G.
Leipz. "	—	4	73 bz.
Luxembg. Bank	4	4	90 i. P. bz. u. G.
Magd. Priv.-B.	3⅞	4	87 G.
Mein. Creditb.-A.	6⅞	4	85a etw. 85½ bz. u. B.
Minerva-Bgw. A.	—	5	55 bz.
Oesterr Crdtb. A.	5	5	124, 124½, 124 bz.
Pos. Prov.-Bank	—	4	87 B.
Preuss. B.-Anth.	8¼	4½	143½ bz.
Preuss. Hand.-G.	0	4	— — —
Schl. Bank-Ver.	5⅙	4	84¼ G.
Thüringer Bank	4⅓	4	78 G.
Weimar. Bank	5¾	4	99 etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	143⅛ bz.
dito	2 M.	142½ bz.
Hamburg	k. S.	150⅞ bz.
dito	2 M.	150¼ bz.
London	3 M.	6. 20⅜ bz.
Paris	2 M.	79 11/12 bz.
Wien österr. Währ.	2 M.	97¼ bz.
dito 20 Fl.-Fuss	2 M.	102⅜ bz.
Augsburg	2 M.	102½ G.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99⅛ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 26 bz.
Petersburg	3 W.	99 bz.
Bremen	8 T.	109⅜ bz.

Berlin, 10. Dezember. **Roggen** loco 47—47¾ Thlr. bez., Dezember 46¾—46½—46¾ Thlr. bez. und Brief, 46¾ Thlr. Gld., Dezember-Januar 46¾—46½—46⅝ Thlr. bezahlt und Gld., 46¾ Thlr. Br., Januar-Februar 47—46½—46¾ Thlr. bez. und Gld., 46⅞ Thlr. Br., April-Mai 48—47¾—48 Thlr. bez., Brief und Gld., Mai-Juni 48¼—48—48¼ Thlr. bezahlt und Gld., 48½ Thlr. Br.

Rüböl loco 14¾ Thlr. bezahlt, Dezember und Dezember-Januar 14¾—14⅝ Thlr. bezahlt und Gld., 14¾ Thlr. Br., Januar-Februar 14¾ Thlr. Br. und Gld., April-Mai 14⅝ Thlr. bez. und Br., 14¾ Thlr. Gld.

Spiritus loco ohne Faß 17¾ Thlr. bez., mit Faß 17⅝ Thlr. bezahlt, Dezember und Dezember-Januar 17⅞—18 Thlr. bezahlt und Br., 17¾ Thlr. Gld., Januar-Februar 18—18¼ Thlr. bez. und Br., 18¼ Thlr. Gld., Februar-März 18⅜—18⅝ Thlr. bezahlt und Br., 18½ Thlr. Gld., April-Mai 19¾—19½ Thlr. bezahlt und Br., 19⅜ Thlr. Gld., Mai-Juni 19⅞—20 Thlr. bez. und Br., 19¾ Thlr. Gld., Juni-Juli 20⅓—20⅜ Thlr. bez., 20½ Thlr. Br., 20⅓ Thlr. Gld.

Roggen durch Kündigungen gedeckt, schließt fest und höher. — Spiritus wiederum besser bezahlt. — Rüböl ohne Geschäft.

Stettin, 10. Dezember. **Weizen** flau, loco alter uckermärker 66 Thlr. bez., neuer gelber 61 Thlr. bez., Alles pr. 85pfd., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 63½ Thlr. Br.

Roggen fester, loco pr. 77pfd. 43½—43¾ Thlr. bez., 77pfd. pr. Dezember und Dezember-Januar 43½ Thlr. bez. u. Gld., pr. Frühjahr 45⅝ Thlr. bez. und Gld., pr. Mai-Juni 46 Thlr. bez. und Gld., 46¼ Thlr. Br., pr. Juni-Juli 47 Thlr. Br., 46¾ Thlr. Gld.

Gerste große pommersche 69/70pfd. pr. Frühjahr 37½ Thlr. bez.

Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt. Weizen 54—60 Thlr. Roggen 43—46½ Thlr. Gerste 32—35 Thlr. Hafer 24—30 Thlr.

Rüböl fest, loco 14½ Thlr. Br., pr. Dezember und Dezember-Januar 14⅝ Thlr. Br., pr. Januar-Februar 14 Thlr. Br., pr. April-Mai 14⅜ Thlr. bez.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 21¼ % bezahlt, mit Faß 21 % bezahlt, pr. Dezember und Dezember-Januar 21 % bez., pr. Januar-Februar 21 % bez. und Gld., pr. Frühjahr 19½ % bezahlt und Gld., pr. Mai-Juni 19 % Br., pr. Juni-Juli 18½ % Br.

Leinöl fester, loco incl. Faß 12 Thlr. bez., 12⅙ Thlr. Br.

Baumöl pr. April-Mai 16 Thlr. transf. bez.

Pottasche 1ma Casan 9⅙ Thlr. bez.

Leinsamen pernauer 11⅔ Thlr. bez., rigaer 11⅔ Thlr. bez.

≅ **Breslau,** 11. Dezember. [Produktenmarkt.] Fest für alle Getreidekörner guter Qualitäten, Zufuhr wie Angebot von Bodenlagern mäßig, beschränktes Geschäft. — Oel- und Kleesaaten behauptet. — Spiritus fest, loco 7⅚, Dezember 8 Thlr. eher B. als G.

Weißer Weizen 85—95—100—105 Sgr., gelber 75—85—90—92 Sgr., Brenner- und neuer dgl. 38—45—50—54 Sgr. — Roggen 53—55—57 bis 60 Sgr. — Gerste 48—52—54—56 Sgr., neue 36—40—44—47 Sgr. — Hafer 40—42—44—46 Sgr., neuer 30—33—36—40 Sgr. — Kocherbsen 75—80—85—90 Sgr., Futtererbsen 60—65—68—72 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Winterraps 120—124—127—129 Sgr., Winterrübsen 100—110—115—120 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rothe Kleesaat 13—14—15½—16½ Thlr., weiße 18—20—22—24 Thlr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.